Nr. 583. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 14. Dezember 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 13. Dezember.

Deutscher Reichstag.

9. Plenarsitzung vom 13. Dezember, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Am Tische des Bundesraths Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky, Marine-Sekretär Tirpitz, später Fürst Hohenlohe.

Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich will wenigstens auf die Hauptpunkte der Bebel'schen Rede antworten. Derselbe irrt, wenn er meint, daß die Arbeiter durch unsere bisherige indirekte Steuerpolitik gelitten haben, denn diese Politik hat den Arbeitern höhere Löhne gebracht. Er irrt auch, wenn er behauptet, daß nur die besitzenden Klassen Vortheil von dem Staat hätten. Wäre dem so, dann müßten allerdings die Arbeiter, wie von der Steuerpflicht, so von der allgemeinen Wehrpflicht befreit werden, dann freilich auch von dem allgemeinen Wahlrecht! An eine Durchbrechung der Freizügigkeit ist nicht zu denken, aber die Klagen der Landwirthe über den Zug der Arbeiter fort vom Lande sind berechtigt, und wenn man den Landwirthen immer sagt: zahlt nur bessere Löhne! so geht das doch nur, wenn die Landwirthschaft besser rentirt. Herr Richter hat mich neulich einen Hochschutzzöllner genannt. Aber man kann uns doch keinen Vorwurf machen, wenn wir auf die neuen Handelsverträge uns vorbereiten. Wir wollen nur dafür sorgen, daß die Handelsverträge für uns so gut wie möglich ausfallen, und daß nicht einzelne Erwerbszweige geschädigt werden zum Vortheil anderer. Herr Bebel sagte, für Kulturzwecke würde nichts ausgegeben. Aber der neueste preußische Etat fordert 136 Millionen für Schulzwecke, und im nächsten Monat wird dem Abgeordnetenhause eine Vorlage zum Ausgleich der Ueberschwemmungsschäden zugehen. Mit seiner sozialen Versicherungsgesetzgebung hat Deutschland so viel für die Arbeiter gethan, wie noch kein anderes Land. Seit Bestehen dieser Gesetzgebung gaben die Arbeitgeber bereits eine Milliarde für diesen Zweck ausgegeben. Täglich beträgt die Ausgabe hierfür eine Million. (Hört, hört!) Die Maßregeln auf sozialpolitischem Gebiet haben eine Grenze; wir können nicht alle Erwerbszweige durch Arbeiterschutzvorschriften polizeilich reglementiren. Es müssen nur die bestehenden Verordnungen ausgeführt und streng daraufhin kontrollirt werden. Ich selbst wünsche daher auch, daß die Anstellung von Gewerbeaufsichtsbeamten in den Einzelstaaten in noch weiterem Umfange erfolge. Das Uebermaß von Gesetzgebung beeinträchtigt auch die Verwaltung und verringert das Interesse an dem parlamentarischen Leben. Auch die Sozialdemokraten fangen ja schon an, von ihren Phantasmen zurückzukommen, hat doch schon Bebel selber gesagt: ohne Profit raucht kein Schornstein! (Heiterkeit.) Herr Bebel erhob Klage darüber, daß vom Reichsversicherungs-Amt die Hülleschen Schriften empfohlen seinen. Aber wenn auch in diesen manche Fehler vorkommen, so stehen sie doch auf christlichem, sittlichem, monarchischem Boden. Hülle ist ein bedeutender Mann und allerdings ein gefährlicher Gegner der Sozialdemokratie (Lachen bei den Sozialdemokraten). Die Schweineeinfuhrverbote werden nicht abgeschwächt werden, so lange noch eine Spur von Seucheneinschleppungsgefahr besteht. Der Staatssekretär wiederholt zum Schluß nochmals, die Regierungen würden sich nicht bewegen lassen, durch polizeiliche Reglementirung aller Erwerbszweige einen sozialistischen Polizeistaat zu schaffen, in dem die Arbeiter sich wohl fühlen, dessen Gegner aber die Besitzenden sein würden.

Sächsischer Bevollm. Graf Hohenthal weist verschiedene Angriffe Bebels gegen die sächsische Regierung zurück. Er spricht dabei den Dank Sachsens aus für die zielbewußte Hülfsaktion zu Gunsten der dortigen Ueberschwemmten. Namentlich danke er auch der Stadt Berlin für die von derselben gespendete Hülfe. (Abg. Singer: Auf unseren Antrag! Große Heiterkeit.) Sie sehen daraus, Herr Singer, daß wir das Gute auch nehmen, wenn es von Ihnen kommt! (Heiterkeit.) Die sächsische Regierung habe mit der Vorlage betreffend Aufhebung des Verbindungsverbots ihre Schuldigkeit gethan. Wenn in der sächsischen Kammer erschwerende Bedingungen daran geknüpft würden, so bedauere er das, könne es aber nicht ändern.

Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pole) beansprucht für den Reichstag das Recht zur Erörterung polnischer Beschwerden gegen die preußische Regierung, geht sodann auf die Rentengutsgesetzgebung und den Hakatisten-Verein ein, worauf ihn der Präsident v. Buol ersucht, diese preußische Angelegenheit hier nicht vorzubringen. Redner kommt dann auf die Marienwerderer Gerichtssprachen-Verfügung zurück, erwähnt den Fall Grüttner und die Freisprechung eines Redakteurs eines deutschen Blattes auf Grund seiner Zugehörigkeit zum Verein zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken (§ 193 R.-Str.-Ges.-B.). Weiter beleuchtet er die Versuche, die Anwendung der polnischen Sprache in Versammlungen zu hindern, weiter das Verbot des Spielens polnischer Melodien seitens der Militärkapellen. Den Terrorismus des Hakatisten-Vereins schildernd, gedenkt Redner auch der Zwangsversetzung eines Oberlehrers Fricke, der sich bei der Landtagsersatzwahl in Dirschau der Stimmabgabe enthalten.

Minister Brefeld kommt auf die Anschuldigungen Bebels gegen die Bergbehörden im Saar-Revier zurück. Nach dem letzten dortigen Streik seien nur 400 Arbeiter nicht wiederangestellt worden, welche sich bei den vorgekommenen Störungen und Unruhen ganz besonders hervorgethan hätten. Und diese Anordnung seines Amtsvorgängers billige er durchaus und halte sie aufrecht. Was für eine wirthschaftliche Desorganisation auf allen Gebieten, die der Kohle und des Eisens bedürften, würde sonst eintreten. Redner nimmt sodann noch Anlaß, auch früheren, von sozialdemokratischer Seite gegen die preußische Bergverwaltung ausgesprochenen Vorwürfen, wegen zu nachlässiger Beaufsichtigung der Sicherheitsmaßregeln, noch nachträglich entschieden entgegen zu treten.

Abg. Richter (frs. Vp.): Manche der Beschwerden des Abg. v. Dziembowski sind berechtigt. Auch wir haben uns zu beschweren über die Strafversetzung des Oberlehrers Fricke, weil er nicht einem Freunde der letzten Vereinsgesetzesvorlage seine Stimme geben wollte. Das ist eine schwere Beeinträchtigung des Wahlrechts, gehört aber weniger hierher, als in den preußischen Landtag. Ueber die Empfehlung der Hülleschen Schriften haben auch wir uns sehr gewundert, der Hülle'sche Verlag ist übrigens ein Theil der offiziösen Preßwirthschaft und den sollen die Berufsgenossenschaften, gleichsam als stillen Reptilienfonds, unterstützen! Was die sozialpolitische Gesetzgebung anlangt, so hätten Sie doch das, worüber communis opinio bestand, entsprechend dem vorjährigen Roesicke'schen Antrage, hier wieder vorlegen können. Der Herr Staatssekretär will auch von einer Stärkung des Koalitionsrechts der Arbeiter nichts wissen. Ja, sollen denn die Arbeiter nur auf die Staatshülfe angewiesen sein? Wer wie Graf Posadowsky den Polizeistaat nicht will, der muß doch die Selbsthülfe zulassen, und dazu gehört doch auch der Streik! Sich zu den Worten des Staatssekretärs über die Handelsverträge wendend, führt Redner aus, die Frage der Getreidezölle sei lediglich eine Frage der Rente. Was die Ausgaben für Kulturzwecke anlange, so seien doch noch zahllose Schulen überfüllt, und Jeder wisse doch, wie der Justizminister das Geld für jede Reformausgabe, für Neuanstellungen 2c. dem Finanzminister mühsam abhandeln müsse. Und die Sparsamkeit im Eisenbahnbetriebe, vielfach erfolge sie auf Kosten der Sicherheit! Zu dem Etat übergehend konstatirt Redner nochmals, wie schon neulich: um in Haiti Willen und Macht zu bethätigen, hätten doch die vorhandenen Schiffe thatsächlich ausgereicht. Was in China geschehe, das können wir hier gar nicht wissen; wir übersehen nicht, welche Stellung etwa Rußland und die anderen Großmächte dazu einnehmen, wir können nicht einmal wissen, ob nicht in China eine ganze Frage jetzt aufgerollt wird. Wir müssen uns also unser Urtheil vorbehalten, bis uns nähere Erklärungen gegeben werden. — Weiter bemerkt Redner, der Reichstag sei ja nicht einmal Herr im eigenen Hause, wie aus der Art der Ausschmückung des Hauses erhelle. Er habe noch kein Bild gesehen, welches dem eigentlichen Zweck des Gebäudes entspreche. Wenn der Herr Staatssekretär bezüglich der Handelsverträge dem Abg. Bebel entgegengetreten sei, so hätte er doch auch, wenn auch vielleicht nicht ganz so schroff, dem Abgeordneten von Leipziger entgegentreten sollen, der doch Gegner der Handelsverträge überhaupt sei. Daß den Agrariern bisher viel zu viel nachgegeben worden sei, werde ja hinlänglich durch die Klagen des Teltower landwirthschaftlichen Vereins über die Aussperrung der holländischen Milchkühe erwiesen. Daß die heut zu Tage im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Getreidepreisnotirungen unzulänglich seien, sähen nachgerade die Landwirthe selber ein, ebenso daß eine normale Getreidepreisbewegung durch das Verbot des Terminhandels nur erschwert werde. Die Erhaltung der Getreidetransitläger liege, wie sich doch Herr v. Leipziger selber sagen müßte, im Interesse der Landwirthe selber. Und die Zollkreditfrage werde von den Agrariern viel zu sehr aufgebauscht; was für eine Rolle spielten denn anderthalb Pfennige pro Doppelzentner. Herr v. Leipziger meint, dieser Zollkredit sei eine Liebesgabe. Ja, wenn Sie alle die anderen Liebesgaben preisgeben wollen, dann machen wir noch gute Geschäfte. (Heiterkeit.) Herr von Leipziger sprach auch wieder von Doppelwährung. Nachdem sogar Ihr Freund Balfour Sie im Stich gelassen hat, sollten Sie sich doch lieber ganz ruhig in die Büsche schlagen! (Heiterkeit.) Bisher glaubte man, daß, wer in einen solchen wirthschaftlichen Ausschuß berufen werde, wie er jetzt wegen der Vorarbeiten zu den neuen Handelsverträgen einberufen ist, wenigstens Kenntnisse haben müsse. Aber nach den Erklärungen Posadowskys sollen die Berufenen Rückgrat haben. Ja, um dieses zu haben, braucht man ja nicht einmal Mensch zu sein. (Große Heiterkeit.) Wie steht es denn eigentlich mit der Wiederanknüpfung des Vertrages mit England, wozu ja England sich sofort bereit erklärt hat? Es wäre doch Zeit, daß unser Verkehr mit England wieder eine sichere Grundlage erlangt! Besser, als eine Zolltarif-Auskunftsstelle wäre eine richterliche Instanz zur Entscheidung von Zollstreitsachen. Weiter beleuchtet Redner den Mißerfolg des Posadowsky'schen Zuckersteuergesetzes, verurtheilt die Idee des Reichseisenbahnbaues in Südwestafrika, eine Idee, die um so befremdlicher sei, als dort eine Privatgesellschaft den Bau plante und alle Verträge schon fertig waren, als auf einmal im Juli der neue Kolonialabtheilungsdirektor eingriff! Was soll denn die Eisenbahn aufschließen in einem Lande, wo kein Holz, kein Wasser und auch sonst nichts ist? Bei dem neuen Chef der Postverwaltung kann ich anerkennen, daß er sich sofort beeilt, sich durch einen Kongreß hoher Postbeamten über die Reformbedürfnisse zu unterrichten. Aber eine ganze Reihe von Reformen sind doch schon spruchreif, und selbst die Möglichkeit einiger Einbußen könnte doch kein Hinderniß sein in einem Augenblicke, wo man uns so kolossale Summen für die Marine abfordert. Sehr entschieden erklärt Redner sich sodann gegen die geplante Erweiterung des Postregals auf Kosten bestehender Privatgesellschaften und zum Nachtheil des Publikums. Auf den Ausspruch, daß wir im Zeichen des Verkehrs leben, sei jener Plan eine reine Ironie. Ebenso zu verwerfen sei die Erhöhung der Repräsentationsgelder des Reichskanzlers. Die Zusage einer möglichst sparsamen und klaren Verwaltung seitens des Schatzsekretärs sei dankenswerth. Denn bis jetzt habe jeder neue Schatzsekretär neue Unklarheiten in die Verwaltung und Etatsaufstellung hineingebracht. (Heiterkeit.) Was die materielle Finanzlage betreffe, so gereiche es ihm zur Genugthuung, daß Herr Fritzen die günstige Ansicht des Schatzsekretärs nicht theile und über die Finanzlage womöglich noch schlechter denke, als er (Richter) selber. Die Herren Fritzen und Lieber hätten ja auch neue Steuern für durchaus nicht ausgeschlossen gehalten. Wenn man an das Flottengesetz einen neuen Paragraphen anfügte über die Aufbringung der Kosten, so würde das Gesetz ein ganz anderes Gesicht bekommen. So beispielsweise wenn man hineinschriebe, die Kosten werden erbracht durch 100 Prozent Zuschlag zur Vermögenssteuer! Dann würden Viele, die jetzt so für das Gesetz agitiren, ganz anders denken. Wie sollen denn die Kosten eventuell gedeckt werden? Wollte man die Matrikularbeiträge erhöhen das würde einen schönen Sturm geben. Der Herr Reichskanzler bestreitet, bezüglich der Aufhebung des Verbindungsverbots ein Versprechen gegeben zu haben. Aber er hat von seiner damaligen Erklärung vorgestern zwei Punkte zu zitiren vergessen. Er erklärte nämlich damals: „Ich zweifle nicht daran, daß die Sache in den Einzelstaaten geregelt wird.“ Und außerdem fügte er hinzu: „Unter allen Umständen wird die Aufhebung des Verbindungsverbotes so noch eher erfolgen, als wenn wir eine bezügliche Bestimmung in das Bürgerliche Gesetzbuch aufnehmen.“ (Hört! hört!) Wenn der Reichskanzler heute die Sache schildern wollte, wie sie liegt, ganz offen, so würde er sicher sagen: „Ich bin ein schwacher Mann, ich habe die Sache nicht durchsetzen können. Es hat mir auch bei der Militärstrafprozeßordnung sehr viel Mühe gekostet, ehe ich auch nur die bescheidene jetzige Vorlage habe durchzusetzen vermocht. Wenn ich jetzt das Flottengesetz durchgebracht haben werde, dann habe ich meine Schuldigkeit gethan und kann gehen. Und dann werde ich froh sein, mich auf meine Güter zurückziehen zu können.“ So würde der Herr Reichskanzler sprechen, wenn er hier offen reden wollte. (Heiterkeit.) Wir, meine Herren, ersehen jedenfalls aus alledem, daß für uns kein Vertrauen angebracht ist, auch wenn uns feierliche Versprechen gemacht werden. Um so mehr müssen wir an dem bescheidenen Maß von Rechten, welches die Volksvertretung besitzt, festhalten und uns nichts davon nehmen lassen. (Beifall links.)

Unterstaatssekretär von Richthofen vertheidigt die Inangriffnahme des Baues der Reichseisenbahn in Südwestafrika. Richter würde anders urtheilen, wenn er das ganze Material kenne. Die Bahn sei nothwendig erschienen im Interesse der Abwehr der Rinderpest. Auch glaube er, daß die Bahn sich sogar wirthschaftlich rentiren werde.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Nur eine ganz kurze Bemerkung. Ich habe seiner Zeit allerdings die Hoffnung ausgesprochen, daß unter allen Umständen noch vor 1900, das heißt vor Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches, die Aufhebung des Verbindungsverbotes in den Einzelstaaten, und so auch in Preußen, erfolgen werde. Ich habe aber diese Hoffnung auch heute noch, die Hoffnung also, daß zwischen heute und 1900 eine Verständigung darüber zwischen der preußischen Regierung und dem preußischen Landtage erfolgen wird.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) erklärt sich für die Flotten-Vorlage und namentlich auch für die Festlegung der Ausgaben, wie sie dort gefordert wird. Wie könne Herr Bebel denn nur glauben, daß die Arbeiter kein erhebliches Interesse an der Flottenfrage haben? So kraus auch die selbsterworbene Bildung des Herrn Bebel in seinem Kopfe sich gestaltet haben mag, so sollte er doch begreifen und aus der Geschichte gelernt haben, daß unter schweren Erschütterungen, Kriegen und Revolutionen die Arbeiter stets am schwersten gelitten haben und wieder schwer leiden würden unter einer unzureichenden Vertheidigung des Vaterlandes. Wenn übrigens nur der zehnte Theil dessen wahr ist, was in gewissen Broschüren gegen die Leiter der Sozialdemokratie behauptet wird, so dürfte die Zeit nicht fern sein, wo auch die Arbeiter es müde sein werden, sich von diesen Herren am Narrenseil führen zu lassen. (Sehr richtig! rechts.) In der Landwirthschaft herrscht eine Strömung, die der Flottenvermehrung nicht sehr günstig ist. Das Börsengesetz hat unverkennbar günstige Wirkungen für uns gehabt; namentlich sind die dem Landwirthe so ungünstigen Preisschwankungen vermieden worden und wir haben eine ziemlich gleichmäßige Preisbewegung erzielt. In keinem Falle wünscht man im Lande die Wiederzulassung des Börsenspiels durch den Terminhandel; allgemein wird der Wunsch gehegt nach Aufhebung der Zollkredite. Auffallend ist der hohe Bankdiskont bei uns gegenüber dem niedrigen Diskont bei den ausländischen Banken; das ist eine ganz gewaltige Belastung der deutschen Industrie und der Landwirthschaft, die schwerer drückt als eine Milliarden-Anleihe. Wir werden eine Resolution einbringen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, womöglich noch in dieser Session dem Reichstage ein revidirtes Bankgesetz vorzulegen. Daß hohe Schutzzölle in der That der Landwirthschaft aufzuhelfen vermögen, sehen wir in Frankreich, wo die Zölle erheblich höher sind als bei uns und die Landwirthschaft sich langsam aber merklich erholt. Redner geht dann ausführlich auf die Währungsfrage ein; der heutige Zustand sei unerträglich. Der Vortheil aus der heutigen ungezügelten Spekulation komme lediglich der Londoner City zu Gute. In Frankreich und Nordamerika habe man die Wichtigkeit der Währungsfrage besser erkannt als bei uns. Möge die Menschheit nicht zu viel leiden, ehe man zu einer Verständigung über dieser Frage kommt. Gegenüber den Behauptungen des Abg. Richter behauptet Redner, daß die ländliche Bevölkerung abnehme; in den östlichen Provinzen führe die Entvölkerung dazu, polnische und slavische Arbeiter zu gewinnen, und das habe ein Zurückweichen des deutschen Elements und eine Polonisirung der deutschen Ostprovinzen zur Folge. Von den nach den Städten kommenden ländlichen Arbeitern solle man wenigstens den Nachweis einer festen Beschäftigung verlangen. Die Landwirthschaft will Niemanden in den Schatten stellen, aber sie will auch einen Antheil am Sonnenschein, den sie seit dem Abgange des Fürsten Bismarck hat entbehren müssen.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung; vorher internationale Verträge in 3. Lesung.

Schluß 6 Uhr.

Deutschland.

** Berlin, 13. Dezember. Die Beschädigungen, welche „Deutschland“ durch mehrmaliges Grundberühren im Kaiser Wilhelm-Kanal erlitten hat, sind unbedeutend. Der Steuerbord-Schlingerkiel ist beschädigt und an Backbordseite ist am unteren Boden eine Platte der Außenhaut auf circa 8 Meter verbeult und an einer Stelle am Zusammenstoß zweier Zellen eingerissen. Hierdurch hatten sich zwei Zellen des Doppelbodens mit Wasser gefüllt. Durch Einfügen neuer Platten in den Schlingerkiel und Aufsetzen einer Platte als Flicken über die beschädigte Stelle des Bodens wird der Schaden bis Dienstag reparirt sein, so daß das Schiff am Dienstag das Dock verlassen wird. Daß „Deutschland“ leichter wie andere große Schiffe im Kanal mit den Böschungen kollidiren kann, liegt an der großen Breite und den noch tief am Schiffsboden sehr voll gehaltenen Formen des bereits 1874 gebauten Schiffes. Außerdem begünstigt die große Höhe des verhältnißmäßig kurzen Schiffrumpfes bei quer einkommendem Wind sehr das Treiben des im engen Fahrwasser des Kanals nur langsam fahrenden Schiffes.

„Deutschland“ hat übrigens wie „Gefion“ einen gegen frühere Jahre veränderten Anstrich erhalten, indem die Schornsteine, Ventilatoren und Masten nicht wie früher bei den ins Ausland gehenden Kreuzern hellgelb, sondern hellgrau gemalt sind. Der Rumpf ist, wie bei den übrigen für die Tropen bestimmten Schiffen weiß gemalt. „Deutschland“ erhält jetzt im Dock auch einen hellgrauen Bodenanstrich.

** Seitens der Sozialdemokratie ist früher häufiger über die lange Arbeitszeit der Arbeiter auf den kaiserlichen Werften geklagt worden. Nach der jetzt dem Reichstage von der Marineverwaltung zugegangenen Nachweisung stellt sich heraus, daß von den 13 580 auf den Werften thätigen Arbeitern 13 516 in Tagschicht und von diesen wiederum 13 387 nicht mehr als 9 bis 10 Stunden beschäftigt sind. Den Rest stellt die Feuerwache, sonstige Werft- und Schleusenwärter dar, bei denen eine längere Arbeitszeit natürlich ist. Ueberstunden werden, wie von der Marineverwaltung festgestellt ist, grundsätzlich möglichst vermieden. Darnach erweist sich auch die sozialdemokratische Geschichte von der langen Arbeitszeit auf den kaiserlichen Werften als Märchen.

— Von den Abtheilungen des Reichstags wurden heute die Mandate der neu gewählten Herren Haase (3. Königsberg, an Stelle des verstorbenen Abg. Schultze gewählt, sozd.) und Dr. Heim (5. Oberpfalz, an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Lehner gewählt, Zentrum) für gültig erklärt.

** Die heutige Hydrotechnik unternimmt es bekanntlich, das in der Einrichtung von Sammelbecken mittelst Thalsperren liegende wichtige Mittel zur Verhütung von Hochwassergefahren durch eine Verbindung der Zwecke des Wasserschutzes mit denen der Wassernutzung behufs Schaffung von Triebkräften für die Industrie ökonomisch verwendbar zu machen. Und zwar werden die Thalsperren zu diesem Ende so groß angelegt, daß sie neben dem für industrielle Zwecke aufgespeicherten Wasservorrath auch noch so viel von dem im Quellgebiet des Flusses sich ansammelnden Hochwasser aufnehmen und zurückhalten können, daß der Ablauf des übrigen Hochwassers sich gefahrlos vollziehen kann. Der kapitalisirte Werth der gewonnenen Triebkraft auf der einen und der verhütete Wasserschaden auf der anderen Seite müssen die Anlagekosten mindestens decken, wenn die Herstellung einer solchen Anlage sich wirthschaftlich rechtfertigen soll.

Auf dieser Grundlage ist man in eine sachverständige Prüfung der Frage eingetreten, ob und in wie weit nach den natürlichen und industriellen Verhältnissen des Riesengebirges unter den Mitteln zur Verhütung von weiteren Wasserkatastrophen von der Art der im laufenden Jahre vorgekommenen auch die Herstellung von Staubdecken in Betracht zu ziehen sein wird.

Diese Untersuchungen sind noch nicht völlig zum Abschluß gelangt, und es ist daher sehr wohl möglich, daß die vorläufigen Ergebnisse derselben in dem einen oder anderen Punkte eine Berichtigung erfahren. Mit dem hieraus sich ergebenden Vorbehalte gewähren jedoch diese vorläufigen Ergebnisse schon ein Bild von dem, was nach dieser Richtung überhaupt in Frage kommt.

Danach erscheint im Gebiete des Bobers nebst Zacken und des Queiß die Herstellung von fünf Staubecken technisch und ökonomisch angängig. Diese fünf Staubecken würden nahezu 80 Millionen Kubikmeter Wasser fassen können; der höchste Wasservorrath für industrielle Zwecke würde nicht voll zwei Drittel jener Wassermassen betragen, sodaß also selbst in Zeiten, in denen jener Vorrath in vollem Maße in dem Staubecken angesammelt ist, reichlich 27 Millionen Kubikmeter Hochwasser darin aufgenommen werden können. Die Kosten der Anlagen werden auf nahezu 11 Millionen Mark geschätzt; die Hochwasserschäden, welche verhütet werden, sind nach den Erfahrungen des letzten Sommers auf rund 5 600 000 Mark zu schätzen. Bei der auf die Erfahrung gegründeten Annahme, daß durchschnittlich alle zehn Jahre ein so schweres Hochwasser, wie das des letzten Sommers, im schlesischen Gebirge eintritt, würden sich die dort projektirten Neubauten allein schon durch die Verhütung dieser Schäden bezahlt machen. Rechnet man hinzu, daß auch bei billiger Bewerthung der Triebkraft der Industrie mindestens ein dem dritten Theil der Anlagekosten entsprechender Nutzen erwächst, so würde der wirthschaftliche Vortheil jener Anlagen außer Zweifel stehen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 13. Dezember. General Weyler erklärte einem Berichterstatter gegenüber, die Kundgebungen, deren Gegenstand er sei, seien ein Beweis für den in Spanien stets lebendigen Patriotismus. Mit Bezug auf Kuba und die Botschaft McKinleys erklärte Weyler, Canovas habe seiner Zeit dem Kabinet in Washington zu verstehen gegeben, daß Krieg bis aufs Aeußerste, Zerstörung der Hülfsquellen der Aufständischen, Vereinigung der Landleute in den Städten und Verfolgung der Freibeuter bis zur vollständigen Unterwerfung der Aufständischen und ohne eine Einmischung der Vereinigten Staaten zuzustimmen, die besten Mittel zur Beruhigung der Insel seien. Die Vereinigten Staaten hätten hiergegen keinen Einspruch erhoben. Heute, wo man ein anderes System befolge, beleidigten die Vereinigten Staaten Spanien und seine Armee. Er (Weyler) sei entschlossen, zu verlangen, daß die Regierung die Note Canovas' an die Vereinigten Staaten veröffentliche, gegen die Botschaft McKinleys Einspruch erhebe, Spanien und der Armee gegenüber den Angriffen der Vereinigten Staaten Genugthuung verschaffe und die Androhung einer Einmischung zurückweise. Weyler hofft bei seinem Vorgehen die Unterstützung aller konservativen Politiker zu finden.

Von der Marine.

** An dem Panzerkreuzer „Bismarck“ auf der kaiserlichen Werft Kiel wird jetzt am Bug mit der Anbringung des Gürtelpanzers und zugleich mit dem Aufbau der gepanzerten Ausbauten für die 15 Zentimeter-Schnellladekanonen begonnen.

** Auf dem Panzerschiff „Sachsen“ werden in den nächsten Tagen die vier Schornsteine entfernt und die Decks so weit geöffnet werden, daß die Kessel und die ganze Maschine herausgenommen werden können. Die Aufbauten um die Schornsteine herum sind bereits abgebrochen, auch hat die Werft schon angefangen, die Holztheile der Decks und der inneren Einrichtungen zu entfernen, weil später ebenso wie auf den umgebauten Schiffen „Baden“ und „Baiern“ dafür leichtere Stahlblechkonstruktionen eintreten sollen. An Stelle der Holzplanken der Decks wird später ein starker Belag von Linoleum gelegt, der den Vortheil bietet, weder brennbar zu sein noch beim Auftreffen von Geschossen durch Splittern die Besatzung zu gefährden.

** Die vier Trockendocks der kaiserlichen Werft zu Kiel sind zur Zeit besetzt, und zwar liegen im ersten Dock die Panzerkanonenboote „Hummel“ und „Biene“, im zweiten Dock der Aviso „Hela“, im dritten „Würtemberg“ und im vierten „Deutschland“. Die Panzerkanonenboote und „Hela“ haben nur einen Bodenanstrich erhalten; und werden in den nächsten Tagen die Docks verlassen.

** S. M. S. „Baden“ setzt seine Probefahrten zur Ausbildung des Maschinen- und Heizerpersonals mit den neuen Maschinen und den neuen Wasserrohrkesseln fort. Das Schiff begab sich heute Morgen dazu nach der Eckernförder Bucht, um dort an der gemessenen Meile bei den Probefahrten zugleich Geschwindigkeitsmessungen vorzunehmen. S. M. S. „Baden“ führt jetzt die Flagge des Chefs der zweiten Division.

** Der kommandirende Admiral, Excellenz v. Knorr, wird am 14. d. Nachmittags zur Beiwohnung der Besichtigung von S. M. S. „Deutschland“ und „Gefion“ in Begleitung des Kapitäns zur See v. Holtzendorff in Kiel eintreffen.

** Die Taufe des Kreuzers 2. Klasse M. wird auf allerhöchsten Befehl Se. Excellenz der Vizeadmiral à la suite des Seeoffizierkorps Hollmann in Danzig vollziehen.

** Die 1. Division des Panzergeschwaders hatte am 6. Abends bei Tranekjär auf Langeland geankert, war am 7. nach Friedrichshafen südlich von Kap Skagen weiter gedampft und hatte dort am 8. Abends bis zum 9. Vormittags 10 Uhr zu Anker gelegen. Am 7. und 8. wehte es sehr stürmisch aus Süd. Am 10. Vormittags dampfte die Division mit ihren Avisos den Christiania-Fjord aufwärts und ankerte um 3 Uhr Nachmittags vor der Stadt. Die deutsche Gesellschaft und der Generalkonsul hatten bereits vorher Einladungen an das Offizierkorps ergehen lassen; zum 12. waren Einladungen von Seiten des Flaggschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ ergangen. Am 15. werden die Schiffe wieder in Kiel sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Dezember. Im Steuer-Direktiv-Bezirk Pommern bestanden in diesem Herbst 11 Fabriken, welche Rüben verarbeitet haben, eine mehr als im Vorjahre. Nach dem im kais. statistischen Amte aufgestellten muthmaßlichen Ergebnisse werden von diesen Fabriken 5 742 168 Dez. (100 Kg.) Rüben verarbeitet (gegen 5 034 640 Dez. im Vorjahr) und zwar bis zum 30. November 3 712 733 Dez., und bis zum Schlusse des Betriebsjahres 2 029 435 Dez., mithin in diesem Jahre muthmaßlich 707 528 Dez. mehr.

— Heute Dienstag wird im Stadttheater die mit so großem Beifall aufgenommene neu einstudirte komische Oper „Des Teufels Antheil“ wiederholt. Mittwoch wird zu ermäßigten Preisen „Der Troubadour“ gegeben. Donnerstag erfolgt die erste Aufführung vom „Struwwelpeter“, Weihnachtsmärchen in 7 Bildern von Onkel Arthur und Tante Anna bearbeitet mit ausdrücklicher Genehmigung des Struwwelpeter-Verlags. Es dürfte nunmehr wohl bekannt sein, daß sich unter dem Pseudonym Onkel Arthur und Tante Anna der Name eines hiesigen bekannten Schriftstellers verbirgt. Die völlig neuen Kostüme sind getreu dem Bilderbuch theils von der Berliner Firma Verch u. Flotsow, theils unter Aufsicht des Herrn Obergarderobier Hennoch und der Obergarderobierin Frau Seeger angefertigt worden. Die neuen und eigenartigen Beleuchtungseffekte sind von Herrn Oberbeleuchtungsinspektor Parchem eingerichtet. Die scenischen Einrichtungen und maschinellen Verwandlungen sind von Herrn Theatermeister Krietsch. Die Musik ist von Herrn Kapellmeister Drexler. Die Regie hat Herr Direktor Jacques Goldberg. — Da Herr Emil Götze auf allerhöchsten Befehl in Berlin singen wird, hat er die Direktion unseres Stadttheaters verständigen müssen, daß sein Gastspiel um einige Tage verschoben werden müsse. Herr Emil Götze wird deshalb erst am Freitag, 17. d. Mts., hier eintreffen können, um an diesem Abend den Lyonel in „Martha“ zu singen und zwar wird Herr Götze nur dieses eine Mal singen, da seine kontraktlichen Verpflichtungen es ihm nicht ermöglichen, an mehr als einem Abend zu gastiren.

* Mit Bezug auf unsere Notiz über die gestern Mittag im Hause Mönchenstraße 7 verübte Bluthat werden uns nachträglich noch einige theils ergänzende, theils berichtigende Angaben gemacht. Darnach hätte der Mörder, der Arbeiter Robert Maaß, bereits von früher Morgenstunde an vor dem Hause gewartet, bis er die Gewißheit erlangte, daß die L. allein in der Waschküche beschäftigt sei, dann führte er den wohl vorbereiteten Anschlag in der geschilderten Weise aus. Ob M. sich die Schnittwunde am Halse selbst beigebracht oder ob er dieselbe bei dem Ringen mit seinem Opfer erhalten hat, erscheint noch nicht aufgeklärt. Nach der That hat er sich die Wunde auf der Sanitätswache verbinden lassen und ist dann davongegangen, erst später wurde er am Roßmarkt festgenommen und in das Krankenhaus überführt. Als Komplize

des Maaß wurde am Nachmittag ferner der Arbeiter Gust. Duchow verhaftet, derselbe bestreitet jedoch, an dem Verbrechen irgendwie betheiligt zu sein, er theilte mit Maaß die Wohnung im Hause Klosterstraße 5, man will ihn Mittags in der Mönchenstraße und nachher sogar in Gesellschaft des M. gesehen haben. Die Verhaftung des D. erfolgte auf der Lastadie.

* Gestern Nachmittag gegen 4¼ Uhr entstand im Schaufenster der Engelmann'schen Blumenhandlung, Kleine Domstr. 13, ein Brand, derselbe wurde durch Feuerwehrleute sogleich gelöscht.

— Im Bellevue-Theater beginnen die Aufführungen des Weihnachtsmärchens „Klein Däumling" mit dem Zwergkomiker Herrn Brégand täglich Nachmittags 3½ Uhr. — Heute Abend wird auf Verlangen „Hofgunst" wiederholt, morgen Mittwoch geht bei halben Preisen „König Heinrich" in Scene.

— Morgen Mittwoch findet die letzte Vorstellung der diesjährigen Saison in den Zentralhallen statt, dieselbe ist von Herrn Direktor Schmidt zum Besten des Zentral-Verbandes für Armenpflege bestimmt worden und der Besuch deshalb besonders zu empfehlen.

— Der Stadtbaumeister Herr Ritscher hierselbst ist zum Stadtbauinspektor in Frankfurt a. M. mit einem Anfangsgehalt von 6300 Mark gewählt worden.

Geschäftliche Mittheilungen.

Amateurphotographie. Wohl selten hat sich ein Sport in so kurzer Zeit beliebt gemacht, als die Amateurphotographie. Das Interesse für diese schöne Kunst ist ein allgemeines und hoffen wir, daß es unsern Lesern angenehm sein dürfte, wenn wir sie auf das seit 10 Jahren hier bestehende Spezialgeschäft und Versandhaus sämtlicher photographischer Artikel, Kohlmarkt 9, oberhalb Schulzenstraße, Inhaber Hans Draeger hinweisen. Genannte Firma hat eine reiche Auswahl Apparate in nur bester, neuester Konstruktion in allen Preislagen. Ferner machen wir noch darauf aufmerksam, daß jedem Käufer unentgeltlich die nöthige Unterweisung bereitwilligst gegeben wird.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Gustav Freytag, Gesammelte Werke, 2. Aufl. Leipzig bei S. Hirzel. 22 Bände, geb. à 4 bis 5 Mark. Von dieser ausgezeichneten Ausgabe sind bereits 15 Bände erschienen. Der neueste Band mit den politischen höchst interessanten Aufsätzen liegt vor uns und erregt die Bewunderung des Lesers. Wir können die Werke als ein ausgezeichnetes Weihnachtsgeschenk warm empfehlen. [415]

A. Haack's Damenkalender für 1898. 24. Jahrgang. 18 Bogen auf chamois Postpapier mit rother Randeinfassung. — Mit photographischem Titelbild. — Berlin bei A. Haack.

Im bekannten schmucken Gewande hat sich A. Haack's Damenkalender für das kommende Jahr eingestellt. Die literarische Beigabe besteht diesmal in einer flott geschriebenen Novelle: „Die Frauenfrage" von Konrad Gleichen, auf welche auch das Titelbild hinweist. Die praktische Einrichtung als Notizbuch, Tagebuch, Haushaltungsbuch 2c. verbunden mit der vornehmen Ausstattung lassen den Kalender als eine Zierde jedes Damenschreibtisches erscheinen und kann derselbe bei einem Preise von 2 Mark als ein schönes und billiges Geschenk für Damen zum Weihnachts- und Neujahrsfeste warm empfohlen werden. [414]

Paul Oskar Höcker: 's Burgele. Stuttgart bei Karl Krabbe. Preis 1 Mark. Der Verfasser führt uns in die Salzburger Alpen nach St. Johann und schildert in lebhaften Farben das Leben der dortigen Aelpler und die Sitten der kernigen Alpenbewohner. Wir kennen dieselben aus eigener Anschauung und können das Buch warm empfehlen. [421]

Hübsche Geschichten für Kinder bringt die Stollbergsche Verlagsbuchhandlung in Gotha:

Mutter, — erzählen! 52 Geschichten für unsere Kleinen von Felix v. Stenglin, 4. Auflage. 80 Pf. Illustrirte Ausgabe 2 Mk. Wieder liegt, wie in den Vorjahren, dies treffliche Erzählbüchlein für Kinder von 3 bis 6 Jahren in neuer Auflage vor. Der vollkommen verständliche, nie süßliche Ton, das Vorwalten des Humors und froher Lebensanschauung, die Berücksichtigung der kindlichen Leiden und Freuden und die Vorliebe für die Thierwelt, — dies Alles sind Eigenschaften, die das Buch zu einem Liebling unserer Kleinen machen müssen.

Allerlei Geschichten für kleine Leser von Felix von Stenglin, 3. Auflage. 80 Pf. Illustrirte Ausgabe 2 Mark. Nichts ist wichtiger, als den Kindern, wenn das Lesebedürfniß sich bei ihnen einstellt, gute Lektüre in die Hand zu geben, sie interessant zu unterhalten, indem man sie belehrt. Vortrefflich erfüllt das oben genannte Buch mit 25 Geschichten, das nun schon in 3., vermehrter Auflage vorliegt, diese Aufgabe.

Abenteuer und Thiergeschichten von Felix von Stenglin. 80 Pf. Illustrirte Ausgabe 2 Mark. Ein neues Kinderbuch von F. von Stenglin für das mittlere Kindesalter. Reich an Abwechselung, in fesselndem Plauderton, bringt das Buch 20 Erzählungen, zur Hälfte abenteuerliche Erlebnisse und Sagen, wie sie mit brennendem Interesse von den Kindern gelesen zu werden pflegen, zur anderen Hälfte interessante und humoristische Geschichten aus der Thierwelt. [432—434]

Preisarbeit Nr. 1. **Katechismus für das feine Haus- und Stubenmädchen** Von Frau Erna Grauenhorst. Was für einen schlechten Eindruck macht es, wenn uns ein plumpes ungeschicktes Dienstmädchen entgegentritt, wie angenehm berühren gute Manieren selbst bei dem einfachsten Dienstpersonal. Aber woher soll ein Mädchen, wenn es in den dürftigsten Verhältnissen aufgewachsen ist, gute Manieren gelernt haben? Die Schule vermag doch nur sehr wenig bei der meistens sehr großen Anzahl von Schülerinnen in einer Klasse, neben der Lehrthätigkeit auch noch auf die Erziehung derselben zu wirken. Kommt solch ein unerfahrenes Mädchen in einen herrschaftlichen Dienst, so ist es eine Last, ja oft eine Qual und Geduldsprobe für die Hausfrau, jener das nöthigste Wissen beizubringen. Es wäre gewiß sehr zweckmäßig, wenn in jeder Stadt unentgeltliche Lehrkurse für angehende Dienstmädchen eingerichtet würden; so lange noch keine solche Einrichtung existirt, muß man sich mit einer gedruckten Anleitung begnügen; zu dem Zweck kann ich den Katechismus für das feine Haus- und Stubenmädchen empfehlen. Der Ausdruck Katechismus besagt schon, in welcher Form das Buch verfaßt ist: es ist in Fragen und Antworten geschrieben. Der erste Abschnitt handelt von der Anstands- und Höflichkeitslehre zur Aneignung guter Manieren; zunächst werden die verschiedenen Anreden erörtert, dann wird über Einladungen und Aufträge gesprochen und schließlich die Tugenden, die sich ein gutes Hausmädchen anzueignen hätte, aufgezählt; dann kommt ein langer Abschnitt über Tischdecken und Serviren, darauf wird die Zimmerreinigung, das Reinigen verschiedener Gegenstände nach allen Seiten hin beleuchtet; darauf folgt ein Abschnitt mit der Ueberschrift „Wie sich ein Mädchen die Zeit eintheilen muß" und zum Schluß ergehen noch eindringliche Mahnworte an die jungen, angehenden Hausmädchen. Das Buch ist kurz gefaßt, aber wenn ein Mädchen den Inhalt beherzigt, wird sie von jeder Hausfrau geschätzt werden. Deshalb, liebe Hausfrauen, dürfte es eine nützliche Beigabe auf dem Weihnachtstisch eurer Dienstmädchen sein; in der Buchhandlung kostet es 70 Pfennige; direkt bezogen von Frau Grauenhorst, Berlin S. W., Wilhelmstraße 10, 65 Pfennige mit Porto. M. von Wunck.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 14. Dezember. Der Bürgermeister Rudolf Mahler aus Bahn war von der Ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts am 14. Juni d. Js. wegen Amtsunterschlagung in einem Falle und wegen einfacher Unterschlagung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden, wobei als Einzelstrafen für die Amtsunterschlagung vier, für die beiden Fälle der einfachen Unterschlagung drei und zwei Monate eingesetzt waren. Auf die vom Angeklagten eingelegte Revision hatte das Reichsgericht das Urtheil, soweit es die einfache Unterschlagung betrifft, aufgehoben und in die Vorinstanz zurückverwiesen, in Folge dessen hatte sich gestern die Strafkammer erneut mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Bei den in Rede stehenden Fällen handelt es sich um Gelder, welche M. in den Jahren 1894 und 1895 zum Bau einer Badeanstalt und zur Veranstaltung einer Weihnachtsbescheerung gesammelt hatte, beide Fonds soll er angegriffen haben, was er übrigens bestreitet. Das Reichsgericht hatte das erste Erkenntniß beanstandet, weil darin nicht zum Ausdruck gebracht sei, wer das Eigenthum an den gesammelten Geldern zu beanspruchen habe. Nach dem Ergebniß der gestrigen Hauptverhandlung gelangte das Gericht zu der Annahme, daß M. sich, wenn auch vielleicht irrthümlich, für den Eigenthümer des Geldes habe ansehen können, damit entfalle aber für eine etwaige Entnahme von Beträgen aus den beiden Fonds das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit, weshalb auf Freisprechung erkannt werden mußte. Hinsichtlich der Amtsunterschlagung ist jedoch das frühere Urtheil rechtskräftig und die dieserhalb erkannte Strafe von vier Monaten Gefängniß bleibt bestehen.

Plaudereien aus Natur und Leben.

Von A. Wobbermin.

I.

Gabelsberger oder Stolze?

Alljährlich im Spätherbst, wenn unsere Garten- und Waldbäume ihre bereits bräunlich gefärbten Blätter durch rauhere Winde nach und nach gänzlich verlieren; wenn es uns nicht mehr hinauslockt in jene anmuthigen Gefilde,

Wo Wiesenschmuck und Waldesgrün
Die matten Herzen heiß erglühn,
Wo Lerchensang und Finkenschlag
Den Schöpfer loben Tag um Tag,
Wo Blätterschmuck und Blüthenduft
Erhöh'n den Werth der freien Luft,
Wo man vom sturmbewegten Leben
Sich selber ist zurückgegeben,

dann bringen unsere Zeitungen in langen Reihen die Ankündigungen von stenographischen Kursen und Vorträgen. Dagegen ist gewiß nichts einzuwenden, ist doch die Erlernung der Stenographie, wie die Aneignung mancher andern Kunstfertigkeit, eine sehr nützliche Beschäftigung, denn Niemand kann wissen, ob er nicht früher oder später einmal in die Lage kommt, davon Gebrauch zu machen oder gar Vortheil daraus zu ziehen. Aber wenn es auch begreiflich ist, daß ein Stenograph, der durch lange Uebung in dem von ihm erwählten System Meister geworden, dieses System nach allen Richtungen hin lobt und anpreist, so berührt es doch immer unangenehm, wenn diese Lobpreisungen sich nicht frei halten von gleichzeitigen Seitenhieben auf andere Systeme, um diese dadurch in ihrem Werthe herabzudrücken. — Und dieser Umstand ist es, der zu den heutigen Plaudereien die Veranlassung gewesen ist. Friedrich Mosengeil war der erste, der den Versuch machte, nach dem Muster der englischen Kurzschrift auch eine Kurzschrift für Deutschland zu schaffen. Der Versuch glückte nur zum Theil und trotz der mannigfachen Verbesserungen, die sein System durch verschiedene Bearbeiter erfuhr, gelang es nicht, dasselbe auf eine zweckentsprechende Höhe zu bringen. Der Fehler, den alle übersahen, lag in der Wahl der Schriftzeichen, die meistens den englischen Schriftformen entnommen waren und bezüglich ihrer Verbindungsfähigkeit dem Wesen der deutschen Wort- und Silbenbildung nicht entsprachen. — Gabelsberger erkannte diesen Fehler, und indem er bei Aufstellung seiner Geschwindschrift diese Klippe vermied, an der alle bisherigen Versuche gescheitert waren, gelang es ihm, eine Stenographie zu schaffen, die alle anderen tief in den Schatten stellte. Es ist hier nicht der Ort, die Mittel und Wege anzugeben, deren sich der Autor zur Erreichung seines Zieles bediente, bemerkt sei nur, daß sein System sich viele Freunde erwarb und in Süddeutschland als Korrespondenz- und Debattenschrift vortheilhaft verwandt wird. — Auf gleicher Höhe steht auch das Stolze'sche System. Gleichwie Gabelsberger hat auch Stolze seine Stenographie aus der Muttersprache herausgebildet; der ganze Aufbau gründet sich auf die Wortbildungslehre und dabei wird jedes Wort so vollständig bezeichnet, daß es keiner Ergänzung aus dem Zusammenhange bedarf. In jedem der beiden Systeme sind auch Winke gegeben, wie bei hinreichender Kombinationsgabe und hervorragender Schreibgewandtheit eine gesteigerte Geschwindigkeit zu erreichen sei: bei Gabelberger durch größere Anwendung logischer Satzkürzungen, bei Stolze durch Einstellung von Spezialsigeln und Monogrammen. — Ein jeder kann's also nicht. — Intelligenz und spezielle Befähigung sind neben Fleiß und Ausdauer die nothwendigen Bedingungen zur Erreichung der Künstlerschaft. Die Stenographie macht in dieser Beziehung keine Ausnahme von der Regel. Mancher kratzt zeitlebens auf den vier Seiten seiner Geige herum, zum großen Verdruß der Mitbewohner, und mancher bringt's in nicht gar langer Zeit zu einer die Menschheit erfreuenden und bezaubernden Virtuosität. —

Wenn nun beide Schreibweisen, jede in ihrer Art, den höchsten Anforderungen entsprechen, ist da wohl eine Veranlassung zur Mißstimmung vorhanden?

Ein Stenograph ist hoch zu schätzen,
Wenn wortgetreu sein Stenogramm;
Bannt er das Wort, wie es gesprochen,
Dann laßt die Schrift nur ungerochen.

F. Mosengeil und viele andre
Vergriffen sich im Material;
Nur Gabelsberger und auch Stolze,
Sie schnitzten beid' aus feinstem Holze.

Drum reicht euch freundschaftlich die Hände,
Laßt jedem Werk die freie Bahn;
Es schreibt sich schneller — ohne Aerger —
Nach Stolze und nach Gabelsberger.

Oder ist es das neu geschaffene Einigungssystem „Stolze-Schrei", wodurch einige Gemüther in Aufregung gebracht werden? Zu einer Aufregung liegt auch hier kein Grund vor. — Schon seit Stolze's Tode ist man unablässig bemüht gewesen, eine vereinfachte Stenographie zu schaffen, die auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden könnte. Nach dreißigjähriger, saurer Arbeit glaubt man, dieses Ziel erreicht zu haben und viele Vereine der verschiedensten Richtungen sind für die Annahme und Verbreitung des „Einigungssystems" gewonnen worden. — Wer dem Grundsatz huldigt: „Zeit ist Geld", dem darf diese Schrift wegen ihrer leichten Erlernbarkeit zur Beachtung empfohlen werden. Freilich die Anwartschaft auf eine Anstellung als Stenograph im Reichstage oder Abgeordnetenhause dürfte er sich durch ihre Beherrschung kaum erwerben. Aber das ist ja auch nicht beabsichtigt, ihren eigentlichen Zweck soll sie finden in der Verwendung als Verkehrs- und Gebrauchsschrift. Wenn diese Voraussetzung sich verwirklichen und in verschiedenen Berufszweigen Gewicht auf die Kenntniß dieser Schrift gelegt werden sollte, dann möchte mit der Zeit der geheime Wunsch, die Erlernung dieser Stenographie, für welche man den Namen Schulschrift bereit hält, in die höheren Schulen zu verlegen, sich allmälig verwirklichen lassen. Die Entscheidung darüber kann freilich nur den Schulbehörden eventuell den Direktoren dieser Anstalten zufallen. — Alle Gabelsbergerianer und Alt-Stolzeaner, die diesen Bestrebungen keinen Geschmack abgewinnen können, mögen in ihrer Wirksamkeit zur Verbreitung für das ihnen lieb gewordene System sich nicht beunruhigen. Bei Einrichtung von Kursen möchte ich indeß die erhabenen Worte von Emanuel Geibel in empfehlende Erinnerung bringen:

„Füllet die Jugend mit würdigem Stoff und froher Begeisterung,
Lehret sie glüh'n! Die Kritik kommt mit den Jahren von selbst."

Humoristisches

aus „Lustige Welt" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich 1,30 Mark, Einzelnummer 10 Pf.

[Gutbegründete Abweisung.] Betrunkener: „Sie, Schaffner, halten Sie doch 'mal an, ich will noch mit!" Schaffner: „Thut mir leid, ich habe keinen Platz für Sie übrig." Betrunkener: „Ach, für eine Person werden Sie doch noch Platz haben." Schaffner: „Für eine Person wohl, Sie haben ja aber noch einen bei sich."

[Doppelt heimgegeben.] Wirth: „Nun, Herr Professor, wie fanden Sie das Beefsteak?" Gast: „Sehr klein für sein Alter war's!"

[Der eingebildete Kranke.] Arzt: „Also mit Ihrem Jungen ist keine Gefahr. Ihm ist blos Seife und warmes Wasser nöthig." Mutter: „Und wann muß er es einnehmen — vor oder nach dem Essen?"

[Aus der guten alten Zeit.] Bürgergardist: „Hauptmann, könntscht mi heut' auf Wache schtell'n beim Eschertschiere." — „Hoscht wieder Dei Reißze?" — „Das g'rad' nit, aber schau: Da könnt' i fein auf's Kinderwägle aufpasse — mei Alte hat d' Wäsch'!"

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 13. Dezember wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 137,00 bis 140,00, Weizen 181,00 bis 184,00, Gerste 146,00 bis 160,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 178,00 bis 180,00, Gerste 140,00 bis 149,00, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 129,00 bis 133,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Gerste 129,00 bis 139,00, Hafer 133,00 bis 137,00 Mark.

Anklam: Roggen 129,00 bis 142,00, Weizen 175,00 bis 184,00, Gerste 129,00 bis 139,00, Hafer 130,00 bis 137,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stralsund: Hafer 141,00 bis 143,00 Kartoffeln 38,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 134,00, Weizen 188,00 bis 190,00, Gerste 125,00 bis 147,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Stolp: Roggen 125,00 bis 140,00, Weizen 188,00 bis 190,00, Gerste 125,00 bis 147,00, Hafer 130,00 bis 144,00, Kartoffeln 30,00 bis 42,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 183,00, Gerste 128,50 bis 140,00, Hafer 136,00 bis 140,00, Kartoffeln 40,00 bis 46,00 Mark.

Naugard: Roggen 124,50 bis 132,25, Weizen 182,50 bis —,—, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 127,50 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 134,00, Kartoffeln 28,00 bis 33 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 11. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 209,90 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 212,50 Mark.

Odessa: Roggen 150,80 Mark, Weizen 205,25 Mark.

Riga: Roggen 153,30 Mark, Weizen 211,75 Mark.

Magdeburg, 13. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,85—10,00, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,00 bis 8,05. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis 23,25. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,00 bis —,—. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,17½ G., 9,25 B., per Januar 9,30 G., 9,32½ B., per Februar 9,37½ G., 9,42½ B., per März 9,45 G., 9,47½ B., per April 9,50 G., 951½ B. Ruhig.

Hamburg, 13. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,75 G., per März 32,25 G., per Mai 32,75 G., per September 33,25 G.

Hamburg, 13. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,22½, per Januar 9,32½, per Februar 9,40, per März 9,47½, per Mai 9,60, per Juli 9,72½. Stetig.

Bremen, 13. Dezember. Petroleum 4,95 B. Baumwolle schwach, 30,00.

Köln, 13. Dezember. Rüböl loko 61,00. — Wetter: Trübe.

Pest, 13. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwach, per Frühjahr 11,76 G., 11,77 B., per September 9,12 G., 9,15 B. Roggen per Frühjahr 8,53 G., 8,60 B. Hafer per Frühjahr 6,30 G., 6,32 B. Mais per Mai-Juni 5,35 G., 5,37 B. Kohlraps loko 13,00 G., 13,50 B. — Wetter: Kalt.

Newyork, 11. Dezember. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 6 930 432 Dollars gegen 7 428 507 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 534 862 Dollars gegen 1 206 090 Dollars in der Vorwoche.

Glasgow, 13. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 10½ d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Dezember. Die französische Regierung wird, wie verlautet, ihrer entschiedenen Mißbilligung des „Intransigeant"-Artikels auch durch den Botschafter in Berlin Ausdruck geben lassen.

— Die Berathung der Militärstrafprozeßreform im Reichstage wird erst am Mittwoch beginnen können. Man nimmt an, daß der Reichstag nach der ersten Lesung dieser Vorlage am nächsten Freitag in die Ferien gehen wird.

— Der Kaiser wohnte gestern mit dem Prinzen Adalbert dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu Potsdam bei und begab sich dann nach dem Regimentshause des 1. Garde-Regiments z. F. An der Frühstückstafel nahm der ehemalige Botschafter Graf Schweinitz Theil, worauf der Kaiser später noch den Generaloberst v. Loë und den Admiral Köster empfing.

— Der Landeseisenbahnrath setzte seine Verhandlungen am Sonnabend fort und erledigte den Rest der vom Tage vorher übrig gebliebenen Tagesordnung. Der Unterstaatssekretär bezeichnete die Mittheilung, daß die preußische Staatsbahn-Verwaltung eine Reform der Personentarife plane, als irrig. Es sei nur angeregt, eine Personentarif-Reform anzubahnen, so daß die Tarife für das ganze Reich möglichst einheitlich sich gestalten.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist dem zum Gesandten in Bern bestimmten bisherigen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Freiherrn v. Rotenhan, der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden.

— Zu Ehren des aus dem Reichsdienst geschiedenen Staatsministers v. Bötticher findet morgen beim Reichskanzler Fürst Hohenlohe ein größeres Diner statt, zu welchem sämtliche Staatsminister und Staatssekretäre, die Gesandten und sonstige Bevollmächtigte der Bundesstaaten, die Präsidenten des Reichstages und andere hochgestellte Beamte Einladung erhalten haben.

Wien, 13. Dezember. Kaiser Franz Josef hat dem Grafen Goluchowski das Großkreuz des Stefansordens verliehen.

Prag, 13. Dezember. Heute überfielen zwei czechische Studenten einen Sicherheitsbeamten und wollten diesem seinen Revolver entreißen. Sie wurden aber überwältigt und dem Strafgericht überwiesen, um von dem Standgericht abgeurtheilt zu werden.

Pest, 13. Dezember. Nachdem die Vertrauensmänner der äußersten Linken beschlossen haben, der Regierung die Provisoriumsvorlage nicht zu bewilligen, stehen stürmische Zwischenfälle bevor. Im Abgeordnetenhause geht die allgemeine Ansicht dahin, daß die Regierung die Aufrechterhaltung des status quo auf dem Verordnungswege regeln und diese in der Verfassung nicht vorgesehene Maßregel mit dem Hinweis auf die Obstruktion der Linken begründen werde.

Die Polizei verbot alle Studentenversammlungen und sonstige Kundgebungen für oder gegen das Ausgleichsprovisorium.

Rom, 13. Dezember. Man ist allgemein der Ansicht, daß der König ein Kabinet Visconti Venosta mit Brin oder Sonnino mit Saraco berufen wird.

„Unita cattolika" dementirt die Nachricht, daß der Papst einen Brief von der Frau des Exkapitäns Dreyfus erhalten habe.

Konstantinopel, 13. Dezember. Die Türkei wird auf Ansuchen der schwedischen Regierung einen ständigen Gesandten in Stockholm ernennen.

Wetteraussichten für Dienstag, den 14. Dezember.

Zeitweise aufklärend, vorwiegend trübe mit Niederschlägen und ziemlich frischen südwestlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Wasserstand.

Am 11. Dezember. Elbe bei Aussig + 0,28 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,08 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,28 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,55 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,03 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4,86 Meter, Unterpegel — 0,50 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,34 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,38 Meter. — Warthe bei Posen + 2,30 Meter. — Am 10. Dezember: Netze bei Usch + 0,83 Meter.

Berlin, den 13. Dezember 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	102,70b	Westf. Pfbr.	4%	101,60B
do.	3%	97,10b	do.	3½%	100,00B
Preußische Consf. Anleihe	3½%	102,75b	Wstp.rttsch.	3½%	99,90G
do.	3%	97,20G	Kur- u. Nm.	4%	104,00G
P.St.Schld.	3½%	100,00b	Lauenb. Rb.	4%	104,00G
Berl.St.-O.	3½%	100,60bG	Pomm. do.	4%	103,70G
do. u.	3½%	100,60bG	do.	3½%	100,30G
Pom.Pr.-A.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	104,30G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	99,75B	Preuß. do.	4%	—,—
Wstp.P.-A.	3½%	99,75b	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,25G
Berl. Pfdbr.	5%	119,80b	Sächs. do.	4%	104,10G
do.	4½%	115,90b	Schles. do.	4%	103,60G
do.	4%	111,50G	Schl.-Holst.	4%	103,90B
do.	3½%	105,25G	Bad. Esb.-A.	4%	100,70G
Kur- u. Nm.	3½%	100,60G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	94,80G
Landsch.	4%	—,—	Hmb-Rente	3½%	105,80G
Central-	3½%	100,40B	do. amort. Staats-A.	3½%	100,40b
Pfandb.	3%	91,80bG	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,80B	Bair. Präm.-Anleihe	4%	158,60G
Pomm. do.	3½%	100,40B	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	136,70b
do.	3%	91,70G	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20B
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	101,90b			
do.	3½%	100,00B			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	5010,00G
Berl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	45	850,00G
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	66	1180,00bG

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	75,90bG	Oest. Gd.-R.	4%	102,60bG
Buk. St.-A.	5%	101,0 bB	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,80G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	43,50bG	R. co. A. 80	4%	102,90G
Ital. Rente	4%	94,90b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	96,70b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	98,50b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,10bG	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	100,60G	do. 66	5%	172,50G
do.	4⅕%	100,60b	do. Bodencr.	5%	120,75b
do. Silb.-R.	4⅓%	100,50bG	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,25G
do. 250 54	4⅕%	175,00bB	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,25b	do. u.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	322,75B	Ung. G.-Rt.	4%	102,40b
Rum. St.	5%	101,50bG	do. Kr.-R.	4%	99,25G
A.-Obl.	5%	101,60b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,20G	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,20bG
do. 4 abg.	3½%	103,20G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,40bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG	do. (rz. 100)	4%	100,50G
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	98,00bG
do. 7	4%	100,30bG	do. Com.-O.	3½%	98,00G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG	do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,80G
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	113,75G	do.	4%	102,20G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,50G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 7, 8,	4%	99,75G	do. (rz. 110)	4½%	95,00bG
			do. (rz. 110)	4%	92,00G
			do.	4%	89,60G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%	125,75G	Hibernia	9½%	204,75b
Boch. Bw. A.	0%	84,10bG	Hörd. Bgw.	0%	8,80G
do. Gußst.	7%	202,90bG	do. conv.	0%	11,50G
Bonifac.	5½%	108,50bB	do. St.-Pr.	0%	49,60G
Donnersm.	9%	162,50bG	Hugo	0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	48,75bG	Laurahütte	0%	179,70bG
Gelsenkch.	7½%	185,60b	Louise Tiefb.	0%	75,50b
Hark. Bgw.	7%	46,75G	Mk.-Wstf.	0%	95,00bB
			Oberschles.	5%	109,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,10bB	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	100,90b
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	100,90G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	101,25G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,50B
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	102,90B
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Starg.Küst.	3½%	99,25G	Rjäs.-Kosl.	4%	101,10b
Werrabahn	4%	—,—	Rjascht-Morczausk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	99,50bB	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	102,25b
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	102,90b
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	92,40b			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	126,60B
Ostpreußische Südbahn	5%	118,50b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	55,25b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güth.	4%	102,00bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	167,60b	Gal. C. Ldw.	5%	106,90b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	148,00G
Marienburg-Mlawka	4%	83,10b	It. Mittmb.	4%	99,00G
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,75B	Mosk. Brest.	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	95,75b	Oest.-Ung.St.	4%	141,30b
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	121,00b
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	34,00b
			Warsch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,00bG	Harb. Wien Gum.	20%	430,00bB
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	460,50bG
Leopoldshall	3½%	78,75G	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	129,00G
Oranienburg	6%	157,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	189,60bG
do. St.-Pr.	6%	157,00bG	do. (Lüders)	8%	259,80b
Schering	15%	205,00bB	Hallesche	28%	555,00bB
Staßfurter	11%	172,50bG	Hartmann	7%	194,90b
Union	8%	124,10b	Pomm. (conv.)	4½%	112,25bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	264,00bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	174,75b
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	12	196,50bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	103,00B
St. Chamott-Fabrik	15%	380,00bG	Wilhelmshütte	4%	65,50B
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	222,70bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	163,00B
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	131,75G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	459,25b
Danziger Oelmühle	—	103,10b	Stett. Electr.-Werke	7½%	158,50b
Dessauer Gas	10%	230,00bG	Stett. Straßenbahn	3%	148,00bG
Dynamite Trust	10%	176,00bG	N. Stett. D.-Comp.	4%	97,00G

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	64,10bB	Disc.-Com.	8%	199,60bG
Berl. Eff.-B.	4%	130,25G	Dresd. B.	8%	159,00b
do. Hdlsges.	4%	174,40bB	Nationalb.	6½%	150,50bB
Bresl. Disc.-Bank	6½%	121,10bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	156,25G
Darmst. G.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	170,50b
Deutsch. B.	9%	207,00bB	Reichsbank	7½%	160,30bG
Dtsch. Gen.	5%	118,00bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70B	Engl. Banknot.	20,36b B
Souvereigns	20,345G	Franz. Banknot	80,75 bG
20 Frcs.-Stücke	16,16G	Oester. Banknot	168,50b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,50b

Bank-Discont. Reichsbank 5, Lombard 6 Proz. nt. Privatdiscont 4⅝ %

Wechsel-Cours v. 13. Dezbr.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,50G
do.	2 M.	2½%	—,—
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,55G
do.	2 M.	2½%	80,35b
London	8 T.	2 %	20,36b
do.	3 M.	2 %	20,21b
Paris	8 T.	2 %	80,70G
do.	2 M.	2 %	80,40G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	168,50G
do.	2 M.	4 %	167,70G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,20G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,10B
Petersburg	8 T.	4½%	215,80b
do.	3 M.	4½%	213,15b

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(89) (Nachdruck verboten.)

Herr Wenzel sah ihn verwundert an.

„Wollen Sie den Herrn Bürgermeister besuchen, junger Herr?“ stotterte er verdutzt.

„Jawohl, irgend etwas muß mich doch nach Emmern führen, wie?“

Er lachte lustig auf, zog ein Etui hervor, zündete sich eine Zigarre an und bezahlte die Rechnung.

„Nun, wo wohnt das weise Oberhaupt dieser Stadt?“ wiederholte er dann etwas ungeduldig.

„Kommen Sie nur, ich zeig's Ihnen draußen,“ beeilte sich Wenzel zu antworten und ließ seinen Gast ehrerbietig vorangehen.

„Sehen Sie dort unten den Marktplatz? — Gut, dort steht unser Rathhaus und rechts daneben wohnt der Herr Bürgermeister! Gehorsamer Diener, Herr Assessor!“

Erdmann schritt soeben mit erhitztem Gesicht am Hause vorüber. Er blickte dem Seemann nach, trat zu dem Wirth und fragte halblaut: „Was will denn dieser Matrose hier, Herr Wenzel?“

„Zum Herrn Bürgermeister — ich bin selber erstaunt darüber, Herr Assessor! — Ist vorhin erst angekommen, hat drinnen bei mir gut gespeist, na, und bezahlt, gewiß, und geht nun direktemang, wie ich sage, zum Herrn Bürgermeister. — Ein bildsauberer junger Mensch, viel zu fein für einen Seemann, na und gewiß, Herr Assessor, die kleinen Hände wie ein Kind, aber braun wie ein Zigeuner und die Füße —“

Er verstummte unwillig, weil Erdmann ohne Gruß plötzlich mit langen Schritten davonschoß, und zwar denselben Weg, welchen der junge Seemann genommen. Es währte nicht lange, so hatte er diesen, der langsam dahinschlenderte, eingeholt.

Der Assessor warf einen scharfen, prüfenden Blick auf ihn und berührte seinen Hut, was der Fremde in gleicher Weise, nur noch ein wenig nachlässiger, erwiderte.

„Ich hörte von dem Gastwirth Wenzel, daß Sie zum Herrn Bürgermeister wollen,“ begann Ersterer in herablassendem Tone.

„Nun, was weiter?“ fragte der Seemann, den Rest seiner Zigarre fortwerfend.

„O, nichts weiter als die Frage, ob Sie vielleicht zu den Billing'schen Erben gehören?“ erwiderte Erdmann mit einem gewissen Humor. „Ein Fremder, noch dazu ein Seemann, ist eine seltene Erscheinung in unserm Neste, daß Sie meine Neugierde entschuldigen werden, zumal ich zur Polizei gehöre. — Assessor Erdmann!“ fügte er, sich vorstellend, hinzu.

Der Fremde lüftete artig seinen Hut und verbeugte sich.

„William Oken, Volontär auf meines Vaters Schiff „Seeschlange“.“

„Ja,“ setzte er, langsam weiterschreitend, hinzu, „wenn Sie zur Polizei gehören, dann sehe ich wirklich nicht ein, weshalb ich's Ihnen nicht ebensogut sagen könnte als dem Bürgermeister, da mich weder ein persönliches Anliegen, noch sonst eine besondere Beziehung zu ihm führt. Von den Billing'schen Erben weiß ich nichts, habe nur zufällig in einer Zeitung gelesen, daß hier ein Mord oder dergleichen passirt ist und da ließ es mir keine Ruhe, die Reise nach diesem Nest zu machen, um mein Gewissen zu erleichtern, das heißt, mein Zeugniß in dieser Geschichte abzulegen.“

„Dann folgen Sie mir in meine Wohnung, Herr Oken,“ erwiderte der Assessor fieberhaft erregt, „gerade ich habe die Verfolgung dieser unheimlichen Geschichte in Händen und wäre Ihnen dankbar für ein Zeugniß, das jeder Ungewißheit ein Ende machen und meine Ueberzeugung sozusagen besiegeln könnte.“

„Meinetwegen,“ sagte der Fremde, „wenn ich die Geschichte nur erst los bin. Hätt' nie geglaubt, daß selbst so etwas das Gewissen drücken könnte.“

Der Assessor bog mit Oken in eine Promenade ein und nach wenigen Minuten saßen sie in seinem behaglichen Zimmer bei einer Flasche Burgunder.

„Nun legen Sie los, mein junger Freund!“ sagte Erdmann nach dem ersten geleerten Glase.

Der Seemann, dessen tiefgebräuntes Gesicht von einer fast klassischen Schönheit war, wie der Assessor sich verwundert sagte, lächelte eigenthümlich und strich sich mit der kleinen, braunen Hand durch die schwarzen vollen Locken.

„Es war, glaube ich, Mitte August, begann er nach kurzem Nachdenken, „unser Schiff hatte Havarie erlitten und mußte bei Rotterdam anlegen. Ein Freund von drüben war mit herüber gekommen, um irgend einen deutschen Verwandten zu besuchen und ich benutzte die Gelegenheit, einen Abstecher mit ihm zu machen. Es war eine lustige Tour. Ich trennte mich am Rhein von ihm, um meinen Urlaub auszunutzen, gerieth unterwegs in einen falschen Zug und stieg auf der zwei Stunden von hier entfernten Bahnstation aus, um den nächsten Zug zur Rückreise zu benutzen. Zwei elegant gekleidete Reisende, ein großer, stattlicher, schöner Mann mit starkem blonden Vollbart, und ein kleinerer, von zarter, anscheinend schwächlicher Gestalt und bartlosem doch hübschem Gesicht hatten hier den Zug ebenfalls verlassen, um eine Exkursion in die Gegend zu machen. Ich hatte Zeit genug, und entschloß mich auch dazu, nahm aber einen anderen Weg und hörte unterwegs von einem großen See bei Emmern, der mich natürlich mächtig reizte.“

Er lachte laut auf, verwahrte sich aber gegen weiteres Trinken und fuhr, plötzlich sehr ernst werdend, mit gedämpfter Stimme fort.

„Ich sah den See und umschritt ihn von der Bergseite — ein starkes Gewitter war im Anzuge, ich freute mich darauf wie ein Kind, so etwas war immer meine Lust gewesen. Die Luft war drückend heiß, ich hoffte die Stadt zu erreichen und mich von dort nach der Station zurückfahren zu lassen. Bei einem seltsam in den Berg hineingebauten Häuschen hielt ich Rast und legte mich, ermüdet, hinter ein dichtes Gebüsch. Ich mochte eine Viertelstunde oder etwas mehr hier gerastet haben, als ich Stimmen hörte und vorsichtig lugend jene beiden Herrn erblickte. Sie waren entzückt von dem See; der Eine hatte Lust zu einem Bade, was der Große nicht zugeben wollte, ihm aber dafür eine Bootfahrt vorschlug. Das schien Wasser auf des Kleinen Mühle zu sein, und holte der Andere, während Jener wartete, wahrscheinlich aus dem nächsten Dorfe ein Fahrzeug, auf welchem er, sich am Ufer haltend, daher ruderte und es selbst ganz fachmännisch zu regieren wußte. Na, der Kleine hatte sich auch hingeworfen, um sich auszuruhen und deutete nun, als der Bootsmann, welcher ganz allein war, ihn zum Einsteigen einlud, nach dem Himmel, an dem die schwarze Wand sich heraufschob. Der Große lachte und verspottete ihn, und ich hatte wohl Lust, dazwischen zu treten und von der tollen Fahrt abzurathen oder mitzufahren, dachte aber, des Menschen Wille ist sein Himmelreich und dann wirst Du Dir auch nur eine Niederlage holen, kenne die Einbildung dieser Landratten. — Hätte ich's aber doch wenigstens nur gethan, es wäre eine Beruhigung für mich gewesen.“

Er seufzte und blickte düster vor sich hin, das schöne Gesicht des Fremden schien wirklich bei der Erinnerung blasser geworden zu sein.

„Trösten Sie sich,“ bemerkte der Assessor, der nach der Fortsetzung mit fiebernder Ungeduld verlangte, „es wäre nur eine sehr problematische Beruhigung, deren Sie in diesem Falle nicht einmal bedürfen, für Ihr Gewissen gewesen. Ihre jetzige Handlung absolvirt Sie vollständig.“

„Ich danke Ihnen, Herr Assessor!“ versetzte der Seemann, sich straff aufrichtend, „hören Sie den schrecklichen Schluß. Das Boot hatte kaum das Ufer verlassen, als ein Wirbelwind sich erhob und das Gewitter mit furchtbarer Gewalt sich entlud. Es war ein schaurig schönes Schauspiel, aber wie Sie sich denken können, hatte ich nur das Boot im Auge. Der Große saß am Steuer, der Kleine wollte anfangs die Ruder gebrauchen, wozu ihm bald die Lust verging, da er sich plötzlich auf die Kniee warf und die Bank mit beiden Armen umschlang, der Steuermann that seine Pflicht und ich dachte mir, er müsse schon Seemann gewesen sein.

Plötzlich geschah was Schreckliches; durch mein kleines Fernglas, das ich immer bei mir führe, sah ich deutlich, und ich kanns jederzeit beschwören, daß der Große das Steuer fahren ließ, sich auf den andern warf und ihn emporzerrte. Das Boot wurde nun wild emporgeworfen, bald war es oben, bald wieder verschwunden, nun sah ich's wieder, noch waren Beide darin, aber der Kleine schwebte schon zwischen Luft und Wasser. Der Sturm hatte einen Augenblick geruht und ich sah deutlich, wie der Unglückliche über Bord gedrängt, gewaltsam in die Tiefe geschleudert wurde.

Bei der heftigen Bewegung oder dem Ringen mit dem armen Opfer schlug das Boot um und auch der Große war versunken. Wäre er's doch gewesen, aber nein, er war ja kräftig genug und konnte schwimmen, wie ich bald sehen sollte. Wäre er kein Verbrecher gewesen, ich hätte ihn bewundern müssen, es war eine Musterleistung, die er vollbrachte, da der Sturm, von Blitz und Donner begleitet, wieder losbrach. Er landete drüben am Walde und ich, anstatt meine Pflicht zu thun und hier in der Stadt die Anzeige zu machen, lief, von Entsetzen überwältigt und halb besinnungslos gemacht, landeinwärts, bis ich nach langem Umherirren die Eisenbahnstation erreichte und mit dem Nachtzuge weiterfuhr.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grünhofersteig 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Alte Falkenwalderstr. 11, 5 Zim. z. 1. 4. 98 z. v.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest, 2c. zum 1. 4. 98.

4 Stuben.

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten Badestube und allem Zubehör.

Schweizerhof 2 sind 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör miethsfrei. Bademeister **Schmidt.**

Lindenstr. 25, 1 Tr.,
eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Pionierstraße 2 ist versetzungshalber sofort oder spät. herrschaftl. Wohn. v. 4 Zim., Bd., Balkon z. v.

3 Stuben.

Bismarckplatz 19, part., 3 Zimmer sogleich z. v. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Bellevuestr. 34, part., 3 Stub., Vordergarten u. Laube.

2 Stuben.

Frankenstr. 9a sind zwei Stuben, Kam., Kch. und Zubehör zum 1. Januar zu vermiethen.

Wilhelmstr. 20,
Mitteleing., Hinterhaus eine Wohn. von 2 Stuben zum 1. Januar an ordentliche Leute zu vermiethen.
Näheres bei Frau Nüske, v. 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Berlinerstr. 65, Stube, Kammer nebst Zubehör und Garten zum 1. 1. 98 zu vermiethen. Näheres bei **Oscar Ellert,** Bellevuestr. 28.

2 Wohnungen im Hinterhause, eine mit Pferdestall, z. 1. Januar 1898 miethsfrei. Näher. Frankenstr. 9a.

Sternbergst. 7, eine Wohn. a. r. Leute z. 1. Jan., 19 ℳ

Kronprinzenstr. 9, Entresol zu vermiethen.

Albrechtstr. 3, Stube, Kammer, Küche z. Januar z. v.

1 Stube.

Warsowerstr. 4, I, 2fenstr. l. Vorderzim. m. separ. Eing.

Möblirte Stuben.

Elisabethstr. 40, 2 Tr., ein 1fenstr. möbl. Zim. m. separatem Eingang sofort oder später zu vermiethen.

Läden.

Kronprinzenstr. 25 Laden m. Wohn. z. 1. 4. 98 zu verm.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lagerräume.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräum: sofort oder später zu vermiethen.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken. m. Comtoir.

Alte Falkenwalderstr. 11 Kell. u. Pferdest. z. 1. 4. 98 z. v.

Bismarckplatz 19 ist eine Kellerei sogleich z. verm. Näheres daselbst 1 Treppe rechts.

Wohnungsgesuche.

2—3 Zimmer für eine kleine Familie. Vorstädte bevorzugt. Offerten unter **H. R.** mit Angabe des Miethspreises und Zahl der Zimmer bei der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, einzureichen.

Eine Wohnung von 4 Stuben und Mädchenstube vor dem Berliner Thor oder Neustadt zum 1. April gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **E. H. 1898** in der Exped. d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Breitestrasse 25. STETTIN.

Waarenhaus

Gebr. Freymann.

Breitestrasse 25. STETTIN.

Ganz besonders vortheilhafte Angebote!

Reinleinene ganz feine englische Batisttaschentücher mit Hohlsaum . . . . . das ganze Dtzd. 4,50

Batisttaschentücher für Damen mit ganz neuen Kanten, ganzes Dtzd. 1,20.

Batisttaschentücher für Kinder das ganze Dtzd. 0,60.

Buntkantige Linontaschentücher, 48/50 groß, ganzes Dutzend 1,20.

Weisse leinene Taschentücher mit bunten Kanten, 48/50 groß, Dutzend 1,50.

Cafédecken, weiß mit waschechten bunten Kanten und Franze 0,90.

Tischtücher, Jaquard, vorzügliche Qualität, Stück 0,75.

Servietten, Drell, ganzes Dutzend 2,25.

Cafégedecke mit 6 Servietten 1,50.

Cafégedecke mit 12 Servietten, Decke 160 cm groß, 4,50.

Cafédecken, altdeutsch . . . . . . 1,75.

Tischgedecke mit 6 Servietten, Jaquard-Tischtuch, 150 cm lang . . . . 3,45.

Tischgedecke mit 12 Servietten, Pa. Jaquard . . . . . . 9,00.

Eisservietten . . . . . . Stück 0,10.
Caféservietten . . . . . . Stück 0,20.

Wischtücher, Leinen . . . . . 0,06.
Staubtücher, „ . . . . . . 0,08.
Rolltücher, „ . . . . . . 0,50.

Bettlaken . . . . . . 0,90.
Bettbezüge, fertig . . . . . 1,50.
Bettinlette, federdicht . . . . . 1,95.

Tricot-Hemden . . . . . . Stück 0,40.
Normalhemden . . . . . . Stück 0,75.

Gestrickte Herrenunterjacken . . 1,25.
Gestrickte Herrenwesten . . . . 1.50.
Herren-Unterbeinkleider . . . . 0,75.
Damenbeinkleider mit Languette . . . 0,85.

Federboa . . . . 0,50.
Pelzmuffen . . . . 1,25.
Pelzcolliers mit Köpfchen . . . . . 1,25.

Schulterkragen, warm gefüttert . . . . . 1,25.

Sophakissen . . . . 0,50.
Stuhlrollen . . . . 0,50.
Rückenkissen, Puffs, Paradekissen sehr billig.

Damen-Unterröcke . . . . . . 1,25.

Morgenröcke für Damen aus türk. waschechten Stoffen . . . . . 4,50.

Fertige Damen-Hemden . . . . . 0,65.

Kindertricots . . . . 0,30.

Schlafdecken . . . . 1,50.

Teppiche, Gardinen, Tischdecken.

Wollatlas-Steppdecken . . . . . 4,50.

Portièren, Bettvorlagen.

Shlipse, Handschuhe, Strümpfe, Regenschirme, Kragen, Manschetten, Oberhemden.

Fertige Kinderkleider, Fertige Blousen, Costüm-Röcke.

Fertige Schürzen.

Kleiderstoffe, grösste Auswahl, billigste Preise.

Unsere Schaufenster bitten zu beachten.

Uebermorgen d. 16. Dezbr. u. folgende Tage **Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!**

Loos 1 Mark. **Haupttreffer 30,000** Mark Werth, insgesammt **2000** Gewinne. **Loos 1 Mark**

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den d. Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Otto Vorpahl [Stettin].
Verlobt: Frl. Krämer mit Herrn Emil Blankenburg [Grimmen]. Frl. Bertha Dinse mit Herrn Karl Ehrke [Wiek b. Eldena]. Frl. Minna Bendt mit Herrn Ehrenfried Nehls [Bresewitz-Bruchten].
Gestorben: Johanna Graffunder [Kolberg]. Gustav Richter, 47 J. [Berlin]. C. Köppen, 59 J. [Greifswald]. Otto Westphal, 46 J. [Stolp]. Paul Golien, 49 J. [Stettin].

Laut Anmeldung vom 24. dieses Monats ist bei der im hiesigen Handelsregister, Fol. 102, eingetragenen Firma **B. Liebold & Co.** vermerkt, daß:

1 Kommanditist durch Tod ausgeschieden ist, an die Stelle eines anderen gleichfalls durch Tod ausgeschiedenen Kommanditisten seine Erben getreten,

4 Kommanditisten neu eingetreten,

sowie

daß die Vermögenseinlagen der Kommanditisten erhöht sind.

Holzminden, den 25. November 1897.

Herzogliches Amtsgericht.
H. Cleve.

Für den Weihnachtstisch.
Gedichte von **Franz Bechert,**
Kürschnermeister in Cöslin.
Eleg. geb. ℳ 3.—.
Ferd. Beyer's Buchhandlung,
Königsberg i. Pr.

Soeben eingetroffen:

Verlag von C. Regenhardt, Berlin W. 35

C. Regenhardts
Almanach 1898

Nachschlagebuch für Jedermann
giebt über alles Aufschluß was im öffentl. Leben, in Ausübung d. Berufes, in Gesellschaft, i. d. Unterhaltung zu wissen nötig ist.

Aus d. reichen Inhalte d. **Almanachs** seien hier nur genannt:

Ärzte u. ärztl. Anstalten	Jahr, das, des Ackerbaues
Amtsvorsteher	Jahr, das, der Börse
Armee u. Marine: Standorte	Jahr, das, der Bühne
Bäder und Kurorte	Jahr, das, mit s. Erfindungen
Banken	Jahr, das, der Finanzen
Behörden deutscher Staaten	Jahr, das geographische
Bevölkerung der Erde	Jahr, das, des Handels
Bibliotheken und Museen	Jahr, das, der Industrie
Bürgermeister u. ihre Gehälter	Jahr, das, der Kolonien
Bundesrats-Mitglieder	Jahr, das, m. s. Kriegsereigniss.
Civillisten aller Staaten	Jahr, das, in der Kunst
Datumanzeiger v. 1753—1952	Jahr, das, in der Litteratur
Einwohnerz. d. Länd. u. Städte	Jahr, das medizinische
Ein- u. Ausfuhr der Staaten	Jahr, das meteorologische
Eisenbahn-Direktionen	Jahr, das militärische
Eisenbahnfahrpreis-Tafeln	Jahr, das, in der Musik
Erfind. u. Entdeck. all. Zeiten	Jahr, das, der Technik
Fabrikinspektoren	Jahr, das, des Verkehrs
Fachschulen	Jahr, das wissenschaftliche
Falbs Wetterprognosen	Kinetograph
Flächeninhalt aller Staaten	Kirchen-Behörden
Flüsse, größte, der Erde	Kolonien, deutsche
Flüssige Luft	Konsulate
Gebühren der Rechsanwälte	Kreisärzte - Kreistierärzte
Gehalt u. Pension d. Beamten	Landräte u. Landrats-Ämter
Genealogie d. Fürstenhäuser	Landtags-Abgeordnete
Gerichte	Ministerien
Gesandtschaften	Papst, der, u. d. heil. Kollegium
Geschichtstafeln	Posttarife u. Postanstalten*)
Gewichte, Maße und Münzen	Reichstags-Abgeordnete
Gold- u. Silberproduktion	Schulen — Schulinspektoren
Handelsfirm. deutsch. seit 1.7.96	Staatsbeamte, Gehälter
Handelsfirm. deutsch. i. Amerika	Staats-Haushalt
Handel der Schutzgebiete	Staatsrat, Mitglieder desselb.
Handel und Schiffahrt	Taubstummen-Anstalten
Handelskammern	Temperaturen Europas
Handelskammer-Vorstände	Tote des Jahres
Handelsstatistik	Wechselstempel-Gebühren
Herrenhaus-Mitglieder	Zeitereignisse vom 1. 7. 1896
Hofämter der Fürsten	Zins- und Zinseszinstabellen

*) Sofort auffindbar auf beigegebener Karte.

Regenhardts Almanach
ein kleines Staatshandbuch, 500 Seiten stark, enthält Alles, was ein Staatsbürger wissen soll und muß!
Preis broschiert ℳ 1.—, gebunden ℳ 1.50.

Wir halten den Almanach für das beste Nachschlagebuch und für den besten Kalender für Jedermann, welcher in keinem Komptoir, Bureau ꝛc. fehlen sollte. Wir haben daher eine genügende Zahl von Exemplaren bezogen und bieten dieselben in unsern Läden Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10 zur Ansicht und zum Verkauf, gut geheftet zu 1 ℳ, gebunden zu 1,50 ℳ an, nach außerhalb für **1,30 ℳ** resp. **1,80 ℳ** bei portofreier Zusendung.

R. Grassmann's Verlag.



Houbens Gasheizöfen D. R.-P. **mit neuem Muschelreflector.**
Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.
25000 Stück in Betrieb.
Aachener Gasbadeofen. D. R.-P. **In 5 Minuten ein warmes Bad!**
Prospekte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Damen! Schnelle u. sichere Hülfe in allen discreten Frauenleiden (Menstr.-Störung. ꝛc.) bietet die neueste Broschüre: Prakt. Winke.
Helmsen's Verlag, Berlin SW. 61.

H. R. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 7.
Fernsprecher 439.
Specialgeschäft für **Fabrikschornsteinbau** und **Dampfkessel Einmauerungen.**

Errichtet in allen industriellen Staaten **runde Schornsteine aus gelben wetterbeständigen und säurefesten Radialthonsteinen.**
Führt **Dampfkesseleinmauerungen und Maschinenfundamente** durch hierin geübte Leute aus. Liefert **rauchverzehrende Roste.**
— Illustrirter —
Prospect und Anschläge kostenfrei.
1394

Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe für die Kgl. Halsbrückner Schmelzhütten ausgeführt.

Kanarienhähne,
tieftourenreich, flotte Sänger, sowie
Kanarienweibchen
zu verkaufen. Versand nach auswärts unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme.
Otto Freyer, Bellevuestr. 34, v. 2 Tr.

Amerik. Aepfel
per Faß (ca. 150 Pfd. schwer) ℳ 15.— versendet
Eugen Alexander, Imp. v. Südfrucht, Hamburg.

Christbaumkonfekt,
reizende Neuheiten, **nur** genießbare Waare, 1 Kiste sortirt. Inhalt, circa. 420 Stück, 2 ℳ 50 ₰, 1 Kiste sortirt. Inhalt, circa 270 **große** Stücke, 3 ℳ incl. Kiste und Verpackung versendet gegen Nachnahme
Berlin. Siegfried Brock, Gollnowstr. 10a.

Reform-Unterkleider
für Damen,
Reform-Corsets
empfiehlt
C. Drucker,
Rossmarkt 4.

!!! Brennmaterial !!!
Beste **Oberschles. Stück-, Würfel- u. Nußkohlen,** beste **Senftenberger Brikets,** Mark „Marie", **Anthracitkohlen,** vorzüglichste Marke, **Grude-Cokes, Gas-Cokes,** Braunkohlen, sowie alle Arten **Holz** in Kloben und zerkleinert empfiehlt billigst
Felix Strüwing,
Comtoir: Beringerstr. 80 (am Bismarckplatz).
Lager: Beringerstr. 7. Fernsprecher 688.
Zur gefl. Beachtung. Auch in **einzelnen Centnern** sende nur **beste oberschlesische Steinkohlen** in jeder gewünschten Größe ins Haus.

Die
Orient-Sonderfahrt
mit dem von uns eigens gecharterten
Schnelldampfer „Bohemia" vom Oesterr. Lloyd
wird bestimmt angetreten.
Abreise aus Genua 1. Februar. Dauer 39 Tage.
Preis 1200 bis 2000 Mark nach Lage der Kabinen
einschliesslich: Fahrt, Führung, Verpflegung, Besichtigungen und **Landausflüge.**
Einige **gute Plätze** noch zu vergeben.
Prospecte kostenfrei in
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Mohrenstrasse 10.
Gegründet 1868. Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die durch Annahme einer ähnlichen Firma zu Irrthümern Veranlassung geben. **Gegründet 1868.**

Ingenieurschule zu Zweibrücken
— (Rheinpfalz). —
Lehrplan A. Ausbildung der Studirenden zu Maschinen- resp. Elektroingenieuren. — Aufnahmebedingung: Berechtigungsschein für den einj.-freiw. Dienst.
Lehrplan B. Ausbildung der Studirenden zu Maschinen- und Elektrotechnikern. — Aufnahmebedingung: Gute elementare Schulbildung sowie Nachweis einer mindestens einjährigen Werkstattpraxis.
— Das vollständige Programm wird kostenlos zugesandt. —
Der Direktor: **Paul Wittsack.**

Abonnements-Einladung auf den
„Börsen-Bote".
Abonnements-Preis per 1. Quartal 1898 ℳ 2,25. Zu beziehen durch die Post oder direkt.
Bringt **unparteiischen Bericht** über die **Börsenlage, Rathgeber für Kapitalisten** und **Börsen-Interessenten. Briefkasten.** Probenummern **gratis** und **franko.** Expedition u. Verlag **Berlin SW.,** Charlottenstraße 95, I.



Optiker Wolff's hygienische
‚Augenschutz'
Lampenschirme

Patentirt in Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Frankreich, Belgien, England, Russland, Schweden, Canada, Ver. Staaten v. Amerika u. a.

sind die besten und vollkommensten der Welt, dürfen in keiner Familie und an keiner Lampe fehlen, weil sie

I. **die Augen vor Blendung des Lichtes schützen und das Zimmer nicht verdunkeln;**

II. **die den Kopf und Gesichtsnerven schädliche Lampenhitze vollständig fernhalten;**

III. **an jeder Lampe und Beleuchtungsart sofort zu gebrauchen sind.**

Der eminenten Vorzüge wegen sind diese Lampenschirme bereits in über **100,000 Stück im Gebrauch.**

In allen einschlägigen Geschäften käufl.

von M. 1,— an, wo nicht, gegen Einsendung von M. 1.20 franko von
Josef Rodenstock, Optiker, Berlin W., Leipzigerstr. 101/102.
General-Vertreter für Engros und Export:
P. L. Brögelmann & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 115/116.
Preislisten gratis und franko.

Ein junger Geschäftsmann
sucht für sein **neu eingerichtetes Geschäft** ei **Kommissionslager** zu übernehmen, womöglich **Specialartikel in guter Geschäftsgegend** einer kleinen Stadt von 8000 Einwohnern. Offert n unter **C. L. 2000** in d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Wohnungsgesuch.
2—3 Zimmer für eine kleine Familie. Vorstädte bevorzugt. Offerten unter **H. R.** mit Angabe des Miethspreises und Zahl der Zimmer bei der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, einzureichen.

Heirath. 250 reiche Parthien, fordere Prospekt umsonst.
Adresse: Journal Charlottenburg **2.**

Eine der **größten** und **leistungsfähigsten**
Strickgarnspinnereien
sucht einen
Vertreter
zum Verkauf ihrer Garne für **Westpreußen, Pommern** und die **Mark,** mit **Sitz Stettin.** Derselbe muß Branchekenntnisse besitzen und bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt sein.
Gefällige Offerten unter **J. 5890** durch **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Tafelmastgeflügel
versende franco je 5 Kilo-Korb jung, fett, frisch geschlachtet, trocken und sauber gerupft: 1 fette Gans mit 1 Ente od. Poularde ℳ 4.75, 3—5 fette Enten od. Poularden ℳ 5.—, 4—5 Brathühner od. 6—8 Kücken ℳ 5.—, 9 Pfd. Ochsen- od. Kalbfleisch ohne Knochen ℳ 4.50, 9 Pfd. Gänselebern, große und fette, ℳ 7.50, 9 Pfd. Ochsenzungen ℳ 7.—, 9 Pfd. frische naturreine Süßrahmbutter Ia ℳ 6.75, 9 Pfd. naturr. Bienenhonig, 97er Ernte, hell, hart, Ia, ℳ 4.50, 4½ Pfd. Butter, 4½ Pfd. Honig, beide für ℳ 5.50, 1 Puter (Truthan) komplett 10 Pfd. schwer ℳ 5.50
M. Müller in Buczacz.

Stern-Säle.
20, Wilhelmstraße 20.
Täglich:
Gr. Specialitäten-Vorstellung.
Künstler 1. Ranges.
Entree 10 ₰. Anfang 8 Uhr.
Direkt. H. Waselewsky.

Centralhallen-Theater.
Vorletzter Tag.
Clown Jigg mit seinen hochkomisch dressirten **Gänsen, Ziegen, Hunden, Affen ꝛc. The 3 Harwey's,** Original-Balance-Produktionen auf dem gespannten Draht. **The 4 Stars,** Kraft-Akrobaten an den hängenden Seilen. **The Astley-Trio,** die musikal. Gentlemen. Scene comique. **Sophie Schultze,** Sängerin. **The Freire-Truppe** (6 Pers.), ikarische Spiele und lebendes Caroussel. **Mizzi und Alfred Marion,** Original-Operetten-Duettisten. **Emmy und Jean Crassé,** Original-Instrumental-Imitatoren. **Die 3 lustigen Chinesen,** komisch-akrobatischer Akt.
Morgen Mittwoch:
Schluß der Saison.
Wohlthätigkeits-Vorstellung
zum Vortheil des Verbandes für
Central-Armenpflege.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 14. Dezember, Serie 3.
Des Teufels Antheil.
Mittwoch, den 15. Dezember, Serie 4.
Troubadour. Ermäß. Preise.

Bellevue-Theater.
Dienstag Nachmittag: **Gastspiel Jean Brégant: Klein Däumling.**
Abends 7½ Uhr: Bons giltig. **Hofgunst.**
Mittwoch Nachmittag: **Klein Däumling**
Abends: (Kleine Preise.) **König Heinrich**
Täglich: **Concert der Theaterkapelle.**